

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

19.12.1917 (No. 346)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 346

Mittwoch, den 19. Dezember 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Fernsprecher Nr. 953 und 954,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 A 45 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 A 62 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und vorzuziehen ist, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Anzeigen, die
zwangsweise Verbreitung und Konturübernahmen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortung für irgend-
welcher Bergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrat Ludwig Mainhard zum ständigen Ersatztichter beim Verwaltungsgerichtshof zu ernennen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 12. Dezember d. J. dem Oberstationskontrollleur Friedrich Gglau in Radolfzell das Stationsamt II Hoagen übertragen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 13. Dezember d. J. den Oberstationskontrollleur Karl Fischer in Girschnort zur Zentralverwaltung in Karlsruhe versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. Dezember.

* Vom Tage.

Der Höhepunkt des großen Krieges ist schon seit einiger Zeit überschritten. Wir nähern uns dem Ende. Die Entente bricht langsam in sich zusammen, und den beiden Staaten, die schließlich noch allein imstande sein werden, den Krieg gegen uns fortzusetzen, England und Nordamerika, wird mit der Zeit auch nichts anderes übrig bleiben, als einen Verständigungsfrieden mit uns zu suchen. Ob sie ihn dann noch so billig bekommen werden, wie etwa im September dieses Jahres, das ist eine andere Frage. Der Zusammenbruch der Entente dokumentiert sich vor allem im Auscheiden derjenigen Großmacht, die als einer der drei Eckpfeiler des ganzen Gebäudes zu gelten hatte, und die es im Juli des Jahres 1914 am eiligsten mit der Herbeiführung des Krieges hatte.

Allerdings ist das Rußland, das am 15. Dezember mit dem Vierbund Waffenstillstand auf 28 Tage, d. h. vom 17. Dezember bis zum 14. Januar, abschloß, nicht mehr dasselbe Rußland, das seinerzeit noch mitten im Frieden, in den Monaten April, Mai und Juni 1914, heimlich gegen uns mobil machte. Das autokratische, eroberungstollste Rußland des Zarismus war es, an dem sich das Schicksal vollzogen hat. Es war ein verdientes Schicksal. Und als die Revolutionsregierung der Kadetten und dann der gemäßigten Sozialisten immer noch nicht die Zeichen der Zeit verstand, als sie noch immer nicht die tiefe Friedenssehnsucht des russischen Volkes begriff, da hat sich auch ihr Geschick erfüllt, und eine Partei konnte ans Ruder gelangen, die unter anderen Umständen wohl für immer sich mit einer zweiten Rolle hätte begnügen müssen; sie konnte ans Ruder gelangen, weil sie am entschlossensten und konsequentesten die Politik betrieb, die das Volk in seiner erdrückenden Mehrheit wollte: die Friedenspolitik!

Auch heute lesen wir noch hier und da von starken Widerständen, mit denen die maximalistische Regierung zu kämpfen hat, obwohl es ihr gelungen zu sein scheint, Kornilow und Skaledin unschädlich zu machen. Aber wenn eines für die verhältnismäßige Festigkeit der Stellung der Maximalisten spricht, so ist es die Tatsache, daß die Ententeblätter, die bisher am weitesten über die Herren Lenin und Trotsky schimpften, auf einmal ganz andere Saiten aufziehen und die Anbahnung diplomatischer Beziehungen empfehlen; eine Empfehlung, der England und Nordamerika bereits zum Teil nachgegeben sind. Die Entente rechnet ganz offenbar mit dem dauernden Auscheiden Rußlands — das geht auch aus der Rede Lloyd Georges hervor —, möchte aber doch lieber gute Miene zum bösen Spiel machen und Rußland nicht ohne Not zum Kriege reizen.

Man ersieht daraus, daß eine selbstbewußte, unbeirrte und kluge Politik auch England gegenüber rasch zum Ziele führt. Wenn man bedenkt, mit welcher Diktatorengeste England noch zur Zeit Kerenskys in Rußland zu schalten und zu walten wußte, dann muß man zugeben, daß die Zielbewußtheit und Energie eines Lenin den britischen Staatsmännern allerdings mehr imponiert hat, als die Zerfahrenheit und Unentschiedenheit des offenbar mit Ententegeld bestochenen Kerenskys.

Daß die maximalistische Regierung nachwievorn fest entschlossen ist, dem Waffenstillstand den Frieden, d. h. also den Sonderfrieden, folgen zu lassen, geht aus dem § 9 des Waffenstillstandsvertrags hervor, nach welchem

gleich nach seiner Unterzeichnung die Verhandlungen über den Frieden beginnen werden. Bezeichnenderweise hat die rumänische Front einen Waffenstillstandsabschluß ebenfalls zugestimmt. Und es ist, da das Kabinett des Kriegsherrn Bratianu wahrscheinlich zurücktritt, anzunehmen, daß auch Rumänien den Sonderfrieden mit dem Vierbund suchen wird. Von der Entente hat es keine Hilfe zu erwarten und kann natürlich nicht alleine den Krieg fortführen. Wenn es heißt, daß auch Serbien bei der Entente energisch auf Friedensschluß dränge, und daß Sarraill demnächst abberufen werde, so klingt das ebenfalls durchaus glaubhaft. Die Westmächte und der russische Imperialismus haben auf dem Balkan gründlich abgewirtschaftet, und die von uns besetzten Staaten, Rumänien, Serbien und Montenegro, haben alles Interesse, sich mit dem Vierbund in Güte auseinanderzusetzen, wenn sie überhaupt noch den Anspruch auf eine einigermaßen beachtenswerte staatliche Existenz erheben wollen.

Die Erwartung liegt nahe, daß die maximalistische Regierung, getreu ihrem Programm auf Herbeiführung eines allgemeinen Friedens, die Alliierten zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit dem Vierbund auffordern wird. Was die Entente daraufhin tun wird, ist nach den Reden der führenden feindlichen Staatsmänner klar. Sie wird vielleicht versuchen, durch allerlei diplomatische Kniffe und Mandäer die Verhandlungen zu stören und ihren Abschluß hinauszuziehen. Aber sie wird sich ernstlich an irgendwelchen Friedensbesprechungen mit uns nicht beteiligen, da sie die Fortsetzung des Krieges bis aufs Messer proklamiert hat. Am schärfsten hat das dieser Tage der politische Generalissimus der Entente, Lloyd George, getan, nachdem Winston Churchill und Carson schon kurz zuvor in ähnlicher Weise gesprochen hatten. Die neueste Rede des britischen Ministerpräsidenten stellt so ziemlich das Größte dar, was wir bisher aus dem Munde der uns feindlichen Staatsmänner vernommen haben.

Lloyd George behandelt Deutschland als den moralisch Angeklagten und beschuldigt uns „des Mordes, der Brandstiftung, des Raubes, des Einbruchs, des Betrugs und des Diebstahls“. Mit einem solchen Angeklagten und Verbrecher auf der Basis des status quo zu verhandeln, hieße nur das Verbrechertum zu ähnlichen Schandtaten ermutigen. Er nennt uns „einen verbrecherischen Staat“, der für seine Verbrechen bestraft werden müsse, damit ihm die Lust nach neuen Vergehen. „Einem triumphierenden Verbrecher, also Deutschland, jetzt leichte Friedensbedingungen zu gewähren, würde letzten Endes eine Welt hervorrufen, die von erfolgreichen Banditen in Furcht gehalten wird.“ Demgegenüber hat Großbritannien die „göttliche Aufgabe“, der Gerechtigkeit Achtung zu schaffen und seinen Kindern einen immerwährenden Frieden zu sichern. „Für die Freiheit der Welt kämpft England um den Sieg.“ Und diesen Sieg erhofft Lloyd George, obwohl er den Ernst der Lage, wie er namentlich durch das Auscheiden Rußlands und die italienische Niederlage sich ergibt, durchaus zugibt, noch immer. An diese Hoffnung klammert er sich mit dem ganzen Fanatismus eines Mannes, der in aller Verzweiflung, in aller durch eigene Schuld herbeigerufenen Not doch das eine nicht verlernt hat: die Unverfrorenheit der Brutalität und den Pharisäismus der moralischen Selbstzufriedenheit!

Lloyd George tröstet das englische Volk vor allem mit der amerikanischen Hilfe. Andererseits verlangt er von ihm erneut die höchsten Anstrengungen und Opfer. Sehr richtig hat er erkannt, daß für England der Sieg jetzt eine Frage des Schiffsraums ist. Auch hier scheint er auf eine Erhebung der Schiffsraumnot zu hoffen; seine diesbezüglichen Worte klingen allerdings (in der Wiedergabe des Wolffbüreaus) wenig ermutigend, da er die neue Belastung des Schiffsraums, wie sie der Transport eines amerikanischen Meeres bedingen würde, sehr offen zugibt. Weiter bekämpft Lloyd George in seiner Rede die besonnenen Politiker des Landes, die, wie Lord Lansdowne und Henderson, einem Verständigungsfrieden das Wort reden und die Fortsetzung des Krieges bis ins Endlose für bedenklich halten.

Zu verstehen ist Lloyd Georges Rede nur, wenn man sich die Tatsache dieser immer stärker werdenden Gegen-

strömung gegen seine Kriegspolitik vergegenwärtigt. Lloyd George agitiert für seine Politik, und er tut dies, indem er den Ernst der Lage offen zugibt, gleichzeitig aber rhetorisch recht geschickt an die dem Engländer innewurzelnde Überzeugung appelliert, daß sein Volk das von Gott Auserwählte unter den Völkern sei und gerade in der Stunde der Gefahr zeigen müsse, was es zum Ruhme einer angeblich moralischen Mission, einer „göttlichen Aufgabe“, zu leisten vermöge. Ob es Lloyd George gelingen wird, das britische Volk auch weiterhin für dieses von einer widerlichen pharisäischen Heuchelei zeugende Phantom zu begeistern, mit en wir abwarten. Wir hoffen, daß auch drüben einmal die Zeit der Selbstbesinnung kommen wird. Dann wird ein Lloyd George natürlich ausgespielt haben.

Immerhin arbeitet Lloyd George — mag er auch in seinen Ausfällen gegen uns an einen Tollhäusler erinnern — mit einer gewissen, wenn auch brutalen Offenheit. Im Vergleich damit muß die Art und Weise, wie Clemenceau die Freunde einer besonnenen Politik verfolgt, allerdings in einem auch für Ententeaugen besonders peinlichen, ja ekelerregenden Lichte erscheinen. Die Hebe gegen Caillaux, die mit einer sonst nur im Hintertreppenroman möglichen Gemeinheit inszeniert wird, ist das unerhörteste Spektakel, das wir in diesem an unerhörten Dingen wahrlich nicht armen Krieg erleben dürfen. Die Autokratie des Zaren oder die Willkürjustiz des „ancien régime“ wird von Clemenceau noch in den Schatten gestellt. Wir möchten allen denen, die bei uns zu Hause für westliche Demokratien schwärmen, das Studium des Verfahrens gegen Caillaux aufs dringendste empfehlen. Sie werden viel Heilsames daraus lernen können und vielleicht manches an unseren eigenen Zuständen als lobenswert entdecken, was ihnen bisher nur als Zielscheibe billigen Tadels ersahen.

Der Waffenstillstand im Osten.

* Das Abkommen über den Waffenstillstand mit Rußland hat folgenden Wortlaut:

Zwischen den bevollmächtigten Vertretern der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und Rußland andererseits wird zur Herbeiführung eines dauerhaften, für alle Teile ehrenhaften Friedens folgender Waffenstillstand abgeschlossen:

I. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917, 14 Uhr russische Zeit) und dauert bis zum 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags (1. Januar 1918, 14 Uhr russische Zeit). Die vertragschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit sieben-tägiger Frist zu kündigen. Erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit sieben-tägiger Frist kündigt.

II. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftstreitkräfte der genannten Mächte auf der Landfront zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein. Die Vertragschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstandes die Anzahl der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Moonsundes befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Etats — nicht zu vergrößern und an diesen Fronten keine Umgruppierung zur Vorbereitung einer Offensive zu unternehmen. Ferner verpflichten sich die Vertragschließenden, bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar russischerseits) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verschiebungen im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes schon eingeleitet sind. Endlich verpflichten sich die Vertragschließenden in den Häfen der Ostsee östlich des 15. Längengrades östlich Greenwich und in den Häfen des Schwarzen Meeres während der Dauer des Waffenstillstandes keine Truppen zusammenzuführen.

III. Als Demarkationslinien an den europäischen Fronten gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter Bedingungen der Ziffer IV überschritten werden. Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, gilt beiderseits als Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen den beiden Linien gilt als neutral. Ebenso sind sichtbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und unbefahrbar, es sei denn, daß es sich um eine vereinbarte Handelschiffahrt handelt. In den Abschnitten, wo die Stellungen weiter auseinander liegen, sind alsbald durch Waffenstillstandskommissionen (Ziffer VII) Demarkationslinien festzulegen und kenntlich zu machen. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien sind Demarkationslinien sowie der Verkehr über dieselben (Ziffer IV) nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden zu bestimmen.

(Mit einer Landtagsbeilage.)

IV. Zur Erweiterung und Beseitigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten der vertragsschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bedingungen gestattet:

- 1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen (Ziffer VII) und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korpskommandanten bezw. einem Korpskomitee besitzen.
2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa 2 bis 3 Stellen ein organisierter Verkehr stattfinden. Hierzu sind im Einvernehmen der sich gegenüberstehenden Divisionen Verkehrsstellen in den neutralen Zonen zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Flaggen zu bezeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig. In den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt.
3. Die Beerdigung Gefallener in der neutralen Zone ist erlaubt. Die näheren Bestimmungen sind jedesmal durch beiderseitige Divisions- oder höhere Stellen zu vereinbaren.
4. Über die Rückkehr entlassener Heeresangehöriger des einen Landes, die jenseits der Demarkationslinie des anderen Landes beheimatet sind, kann erst bei den Friedensverhandlungen entschieden werden. Hierzu zu rechnen sind auch die Angehörigen polnischer Truppenteile.
5. Alle Personen, die entgegen den vorstehenden Bestimmungen 1 bis 4 die Demarkationslinie der Gegenpartei überschreiten, werden festgehalten und erst bei Friedensschluß oder Kündigung des Waffenstillstandes zurückgegeben. Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, ihre Truppen durch strengen Befehl und eingehende Belehrung auf die Einhaltung der Verkehrsbedingungen und die Folgen von Überschreitungen hinzuweisen.
6. Für den Seeverkehr wird folgendes festgelegt:
1. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee östlich des 15. Längengrades, östlich Greenwich, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragsschließenden Parteien. Für die Frage des Waffenstillstandes im Weißen Meer, in den russischen Küstengewässern und im Nordischen Eismeer wird von der deutschen und der russischen Seestreitkräfte in gegenseitigen Einvernehmen eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Gegenseitige Angriffe auf Handels- und Kriegsschiffe in den genannten Gewässern sollen nach Möglichkeit schon jetzt unterbleiben. In jene besondere Vereinbarung sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß Seestreitkräfte der vertragsschließenden Parteien auf anderen Meeren sich bekämpfen.
2. Angriffe von See aus und aus der Luft auf Häfen und Küsten der anderen vertragsschließenden Partei werden auf allen Meeren beiderseits unterbleiben. Auch ist das Anlaufen der von der einen Partei besetzten Häfen und Küsten durch Seestreitkräfte der anderen Partei verboten.
3. Das Überfliegen von Häfen und Küsten der anderen vertragsschließenden Partei sowie der Demarkationslinien ist auf allen Meeren unterjagt.
4. Die Demarkationslinien verlaufen:
a) im Schwarzen Meer: von Obinka-Leuchtturm (St. Georgsmündung) - Kap Joros (Trapezunt).
b) In der Ostsee: von Rogoel - Worms - Boglaer - Siwenska - Hogarne. Die nähere Festlegung der Linie zwischen Worms - Boglaer wird der Waffenstillstandskommission der Ostsee (Ziffer VII, 1) übertragen mit der Aufgabe, daß den russischen Seestreitkräften bei allen Wetter- und Eisverhältnissen freie Fahrt nach der Alandsee gewährleistet ist. Die russischen Seestreitkräfte werden die Demarkationslinie nicht nach Süden, die Seestreitkräfte der Vierbündnisstaaten nicht nach Norden überschreiten. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß die Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinie befinden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte.
Handel und Handelschiffahrt in den in Ziffer I Absatz 1. der bezeichneten Seegebiete sind frei. Die Festlegung aller Bestimmungen für den Handel, sowie die Bekanntgabe der Wege für die Handelschiffahrt wird den Waffenstillstandskommissionen des Schwarzen Meeres und der Ostsee (Ziffer VII, 1 u. 7) übertragen. Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in der Ostsee keine Vorbereitungen zu Angriffsoperationen zur See gegen einander vorzunehmen.
VI. Um Unruhe und Zwischenfälle an der Front zu vermeiden, dürfen Übungen mit Infanterie-Wirkung nicht näher

als 5 Kilometer, mit Artillerie-Wirkung nicht näher als 15 Kilometer hinter den Fronten vorgenommen werden. Der Luftkrieg wird vollkommen eingestellt. Luftstreitkräfte und Fesselballone müssen sich außerhalb einer 10 Kilometer breiten Luftzone hinter der eigenen Demarkationslinie halten. Die Arbeiten an den Stellungen hinter dem vordersten Grabenhindernis sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung zum Angriff dienen können.

VII. Am Beginn des Waffenstillstandes treten die nachstehenden Waffenstillstandskommissionsvertreter jedes auf den betreffenden Frontabschnitten beteiligten Staates zusammen, denen alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind. 1. Riga für die Ostsee; 2. Dünaburg für die Front von der Ostsee bis zur Düna; 3. Brest-Litowsk für die Front von der Düna bis zum Pripiet; 4. Werditschew für die Front vom Pripiet bis Dnjestr; 5. Koloswar für die Front vom Dnjestr bis zum Schwarzen Meer. Grenzbestimmungen zwischen den beiden Kommissionen 5 und 6 erfolgt in gegenseitigem Einvernehmen; 6. Focsani; 7. Odessa für das Schwarze Meer. Diesen Kommissionen werden unmittelbar unkontrollierte Fernschreibleitungen in die Heimatländer ihrer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Die Leitungen werden im eigenen Lande bis zur Mitte zwischen den Demarkationslinien von den betreffenden Seeresleitungen gebaut. Auch auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz werden derartige Kommissionen eingerichtet nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden.

VIII. Vertrag über die Waffenruhe vom 5. Dezember (22. November). Alle bisher für die einzelnen Frontabschnitte abgeschlossenen Vereinbarungen über Waffenruhe oder Waffenstillstand werden durch diesen Waffenstillstandsvertrag außer Kraft gesetzt.

IX. Die vertraglichen Parteien werden im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung dieses Waffenstillstandsvertrages in Friedensverhandlungen eintreten.

X. Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neutralen persischen Reiches sind die türkischen und die russischen Obersten Seeresleitungen bereit, die Truppen aus Persien zurückzuführen. Sie werden alsbald mit der persischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Räumung und die zur Sicherstellung jener Grundzüge sonst noch erforderlichen Maßnahmen noch zu regeln.

XI. Jede vertragsschließende Partei erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarung in deutscher und russischer Sprache, die von dem Bevollmächtigten unterzeichnet ist. Brest-Litowsk, 15. Dez. 1917 (2. Dez. 1917). (Unterschriften.)

Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag: Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens über einen Waffenstillstand kamen die vertragsschließenden Parteien überein, schnellstens die Regelung des Austauschs der zivilisatorischen Gefangenen und der dienstuntauglichen Kriegsgesangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heimkehr der im Laufe des Krieges zurückgehaltenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden. Die vertragsschließenden Parteien werden sofort für eine tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen. Das soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein.

Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck sollen unter anderem dienen: Die Wiederaufnahme des Post- und des Handelsverkehrs, des Versands von Büchern, Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen. Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher Beteiligten demnächst in Petersburg zusammentreten.

Brest-Litowsk, 15. Dezember 1917. Grundsätzlich genehmigt und vorbehaltlich der endgültigen Formulierung unterzeichnet. (Unterschriften.)

Die Friedensverhandlungen.

* Die Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden, so wird amtlich aus Berlin gemeldet, bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverbindliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk

anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird Staatssekretär v. Kuhlmann sich im Laufe dieser Woche zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben. Der „Berl. Börsen-Ztg.“ zufolge wird außer dem Staatssekretär v. Kuhlmann auch der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin sich in den nächsten Tagen nach Brest-Litowsk begeben.

Nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ wird der Hauptauschuß des Reichstags am Donnerstag tag oder Freitag zusammentreten. Man wird in der Annahme nicht fehlerhaft sein, daß die nun mit dem Abschluß des Waffenstillstandes im Osten sich auferhebenden Friedensfragen den Gegenstand der Beratungen bilden werden.

Der Krieg zur See.

B.L.B. Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, vermindert am 5. Dezember im Armeekanal den amerikanischen Zerstörer „Jakob Jonas“ und nahm dabei zwei Matrosen gefangen. Das Boot griff dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolge bei härtester feindlicher Gegenwirkung an und versenkte insgesamt 8 Dampfer mit über 22000 Bruttoregistertonnen. Allein vier größere Dampfer fielen aus stark gesicherten Geleitzügen zum Opfer, darunter der englische Dampfer „Bedlam“ mit 3112 Tonnen, mit Kohle von Leith nach Nantes und der englische Dampfer „Khanza“ (4053 Tonnen). Ein einzeln fahrender bewaffneter Dampfer wurde aus starker Bewachung herausgeschossen. Gegen den englischen Dampfer „Carlswood“ (2353 Tonnen), der durch Bewachungsfahrzeuge gesichert war und unter der englischen Küste nordwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Versenkung des englischen Geleitzuges.

* Die Gefangenen aus dem Gefechte des mit den Geleitzügen am 12. Dezember versenkten Geleitzuges waren, wie aus Kiel berichtet wird, 3 Offiziere, 21 Mann des Zerstörers „Partridge“, 11 Mann des Bewachungsfahrzeuges „Loringstone“, 1 Offizier und 14 Mann des Begleitdampfers „Lofio“. Von den Gefangenen waren 10 Mann verwundet. Auffallen dürfte berichten auch heute die Engländer noch nichts über die Versenkung des Geleitzuges.

Kiel, 15. Dez. (B. B.) Unter den Gefangenen des am 12. Dezember versenkten Geleitzuges befindet sich auch der durch Granatsplitter verwundete Leutnant Grey, ein Neffe des ehemaligen englischen Ministers des Äußern Sir Edward Grey. Er war an Bord des englischen Zerstörers „Partridge“ und erkrankte während des Gefechtes den gefallenen Kommandanten. Er war es auch unter dessen Führung drei Torpedoschiffe auf eines unserer U-Boote abgeschossen wurden, die alle ihr Ziel verfehlten. Der gefangene Leutnant Grey wurde von einem unserer U-Boote an Bord genommen, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. Er sowie andere englische Gefangene äußerten sich dankbar über die ihnen widerfahrne Behandlung, wobei auch das aus innerlicher Überzeugung gesprochene Wort fiel: „Es wäre eine Schande, von deutschen Waren zu sprechen.“

Zweiter Tagesbericht vom 17. Dezember.

B.L.B. Berlin, 17. Dez., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

* Zum Brief Lansdownes. Der Londoner Wochenchrift „New Statesman“ zufolge hat Lord Lansdowne seinen Brief gar nicht erst veröffentlicht, sondern bereits vor einem Jahre er hat damals den Brief an das Kabinett Asquith gerichtet und auf diese Weise die ministerielle Kritik herbeigeführt. Lansdowne hat damals versprochen, den Brief nicht zu veröffentlichen, wenn Lloyd George imstande sein würde, innerhalb eines Jahres die Möglichkeit eines Sieges der Entente wesentlich zu steigern. Das sei aber nicht geschehen, und deshalb habe Lansdowne seinen Brief jetzt veröffentlicht. * Zum Fall Caillaux. Die nationalistische Pariser Presse die Caillaux schon auf den Wällen von Vincennes vor den Ge-

* Vom Weihnachts-Büchertisch.

Der Raumangel zwingt uns diesmal, nur ganz kurze Besprechungen einer Reihe von Büchern zu widmen, die wir ob ihres hohen Wertes als Weihnachtsgeschenke für besonders geeignet halten. Eingehendere Würdigungen des einen oder anderen Buches behalten wir uns vor. Die Hauptfrage scheint uns die zu sein, daß unsere Leser noch rechtzeitig vor Weihnachten auf diese bedeutenden Neuerscheinungen des Büchermarktes aufmerksam gemacht werden.

Erich Brandenburg: Die Reichsgründung. (2 Bände, Preis 14 Mark gebunden, Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.) Erich Brandenburg, der ausgezeichnete, um die Erforschung der Geschichte der neuesten Zeit hochverdiente Leipziger Geschichtswissenschaftler, hat mit dieser Arbeit ein Standwerk der modernen Historiographie geliefert. Es ruht auf streng wissenschaftlicher Grundlage, ist außerordentlich klar und lebendig geschrieben und sollte in der Bibliothek jedes Politikers und jedes Geschichtsfreundes stehen. Druck und Ausstattung verdienen alles Lob.

Dieterich Schäfer: Bismarck. Ein Bild seines Lebens und Wirkens. Mit Textzeichnungen von Artur Kampf. Zwei Bände. (Verlag Neimar Hobbing, Berlin.) Ein zweites Standwerk der Geschichtswissenschaft ist Dieterich Schäfers meisterhafte Bismarckbiographie, die wohl als die beste aller bisher erschienenen Lebensdarstellungen des großen Kanzlers bezeichnet werden kann. Wir empfehlen sie mit allem Nachdruck und weisen noch ganz besonders auf die glänzende und gediegene Ausstattung hin, die der Verlag in richtiger Erkenntnis der Monumentalität des Wertes diesem hat angedeihen lassen.

Karl von Clausewitz: Vom Kriege. Im Veralteten verfürzte Ausgabe von Artur Schurig. (Insel-Verlag, Leipzig.) Diese höchst verdienstvolle Ausgabe hat schon zu vielen Tausenden den Weg ins deutsche Volk gefunden. Keiner, der sich mit den militärischen Vorgängen des Krieges wirklich beschäftigt, sollte sie ungelesen lassen. Die Kürzungen haben

den Beifall auch der Sachmänner gefunden. Ausgestattet ist das handliche Buch, das auf dünnen Seiten eine Fülle von Stoff enthält, aufs allerzorgfältigste; auch äußerlich bildet es einen Schmuck der Bibliothek.

Albert Welti. Gemälde und Radierungen. Mit einer Einführung von Hermann Hesse. (7. Kunstausgabe der Liebesgaben deutscher Hochschüler, Fünfte-Verlag, Berlin NW. 7.) Die Kunstausgaben der Liebesgaben deutscher Hochschüler erfreuen sich mit Recht großer Beliebtheit. Sie sind geschickt ausgewählt, gut ausgestattet und sehr billig. Eine der besten Ausgaben ist die vorliegende. Der Schweizer Albert Welti ist einer der bedeutendsten unter den deutschen Malern und sollte deshalb in jedem Hause, das deutsche Kunst liebt, bekannt sein.

Alexander Kochs Handbuch neugeistlicher Wohnungskultur: Das vornehm-bürgerliche Heim. (Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt.) Ein ganz hervorragendes Werk des geschicktesten Verlegers! Es kommt für unsere Zeit, die sich so stark für die Kunst der Inneneinrichtungen interessiert, wie gerufen und darf mit besonderer Freude begrüßt werden, weil es nicht nur teure Einrichtungen, sondern auch solche gutbürgerlicher Art enthält. Die überaus zahlreichen Abbildungen der einzelnen Wohnungen und Zimmer sind technisch musterhaft, wie denn das ganze Werk mit seiner vornehmen Ausstattung ein neues Blatt im Ruhmeskranz des Verlegers bedeutet.

Paul Klopfer: Das deutsche Bauern- und Bürgerhaus. Mit 168 Abbildungen. (Verlag Alfred Kröner, Leipzig.) Auch dieses Buch ist sehr nützlich und lehrreich und sollte von allen denen gekauft werden, die sich teils theoretisch, teils praktisch mit Wohnungsfragen befassen.

Franz Rupperts: Spanien unter Kreuz und Halbmond. Eine Wanderschaft durch seine Kulturen. (Verlag Minhardt u. Biermann, Leipzig.) Ein anregendes Buch mit reichem, schier unerschöpfbarem Inhalt, das immer wieder von neuem fesselt und uns das in Deutschland viel zu wenig gekannte Land nahe bringt. Möge es recht viele Leser finden!

Waldemar Bonsels: Indienfahrt. (Literarische Anstalt Kisten u. Loening, Frankfurt a. M.) Eines der schönsten und wertvollsten Bücher, die uns die letzte Zeit gebracht hat! Es ist in einem entzückenden Stil geschrieben, voll von Gedanken und voll von Poesie. Ein Dichter von Gottes Gnade hat es verfaßt. Indien wird vor unserem geistigen Auge, wie vor unserem Gemüt in wunderbarer Weise lebendig. Es ist keine bloße Reisebeschreibung, obwohl es tief ins innere Verständnis des Landes und seiner Bewohner hineinführt; es ist viel mehr: nämlich eine der stärksten künstlerischen Offenbarungen, die wir der heutigen Literatur verdanken.

Mag Dauthendey: Die acht Gesichter am Binnsee. Japanische Novellen. (Verlag Albert Langen, München.) Mag Dauthendey hat die Eigenart Japans empfunden, wie nur wenige außer ihm. So ist es ihm gelungen, in diesen, bereits mehrfach aufgelegten Märchen etwas für uns Europäer ganz Originelles und ungemein Fesselndes zu schaffen. Auch für den deutschen Leser sind diese Märchen rührend und bezagternd in ihrer poetischen Symbolik und naturfrischen Anfringlichkeit.

L. Couperus: Seliogabal. Roman. (Literarische Anstalt Kisten u. Loening, Frankfurt a. M.) Dieses Buch ist ein der grandiossten Schilderungen der Kultur des kaiserlichen Roms und, literarisch bewertet, einer der besten kulturhistorischen Romane, die die Weltliteratur aufzuweisen hat. Ein sprachgewaltiger Meister hat den Roman geschaffen, der uns mit atem Wahrheitsdrang die Geschichte einer ungeheuren lichen Epoche enthüllt.

Der Horn Juba's. I. Band: Von Liebe und Treue (Insel-Verlag, Leipzig.) Das Buch enthält altägyptische Sagen, Legenden und Erzählungen und verdient wärmste Empfehlung. Die Ausstattung ist vortrefflich.

Les Lektors: Tagebuch. I. Band 1805-1809. (Verlag Georg Müller, München.) Die Tagebücher Lektors sind ein Fundgrube für nachdenkliche Menschen, die sich von den ausgetretenen Geleisen billiger Schlagwörterweiskheit fernhalten und ein selbständiges Urteil zu schäben wissen, wenn dieses Urteil dem Gehirn eines über ernste Probleme tief nachgedeltern

wehrläufen sah, ist, wie der L. U. aus Genf gemeldet wird, Kleinkauer geworden. Die Anlagen, soweit sie Gailaug's Beziehungen zu Bolo und Almerchda betreffen, seien nach dem Zeugnis zahlreicher Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses vollkommen zusammengebrochen. Der militärische Untersuchungsrichter wird diesen Teil der Anlage wahrscheinlich zurückziehen, so daß Gailaug nicht mehr vor ein Kriegsgericht kommt, sondern sich nur wegen seiner diplomatischen Tätigkeit in Rom vor dem Senat als Staatsgerichtshof zu verantworten hätte.

Eine weitere Meldung besagt: Der Ausschuss der französischen Kammer stimmte mit 9 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen der Aufhebung der parlamentarischen Immunität von Gailaug und Roufflet zu und ernannte Pattons zum Berichterstatter.

Ostlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 17. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Der Chef des Generalstabes.

W.L.B. Sofia, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: An mehreren Punkten der Front hielt das Artilleriefeuer tagsüber an. Es war südlich vom Doiransee ein wenig härter. Im Strumatal verjagte unsere Erkundungsabteilungen eine englische Infanterieabteilung. Südlich vom Bardar lebhaftes Artilleriefeuer.

Dobrudschafront: Ruhe.

W.L.B. Sofia, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Auf der Cerdona-Stena, südlich vom Doiran von Zeit zu Zeit lebhaftes Artilleriefeuer. In anderen Stellen der Front mächtiges Geschütze. In der Ebene von Seres haben unsere Aufklärungsabteilungen englische Infanterie und Kavallerie vertrieben.

Dobrudscha: Ruhe.

* Serbische Friedenswünsche. Die Londoner „Morning Post“ meldet: Die serbische Regierung richtete lt. „W. Pr.“ ein Kollektivgedenken an die Ententemächte in der Frage der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen im Osten und auf dem Balkan. (a. R.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 17. Dez. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Brenta und Piave wurden südlich des Col Caprile neuerlich 400 Gefangene eingebracht. Weiter östlich schreiteten feindliche Angriffe. An der Piave Artilleriekämpfe.

Hauptmann Drumowsky errang seinen 27. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg und die Heimat.

Graf Hertlings Antwort an Lloyd Georges.

* Der Reichstanzler Dr. Graf v. Hertling hatte, so meldet das W.L.B., die Freundlichkeit, den Direktor von Wolffs Telegraphischen Bureau, Dr. Maniler, zu einem kurzen Gespräch zu empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Herr Reichstanzler äußerte sich folgendermaßen: „Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd Georges?“

„Der Lloyd George nennt uns in seiner Rede „Verbrecher und Banditen“. Wir beschäftigen, wie schon einmal in der Reichstagsdebatte erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfwörtern werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielleicht aber verlängert, denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar: Für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen.“

Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George den Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedürfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatsleiters geliefert.

den Mannes entpringt. Solist ist ein solcher Mann. Seine Anschauungen sind auch da interessant und zum Nachdenken anregend, wo man ihnen mit guten Gründen widersprechen möchte.

Georges Kethub: Das neue Karthago. (44. Band der Bibliothek der Romane, Insel-Verlag, Leipzig.) Die „Bibliothek der Romane“ des Insel-Verlages kann gar nicht warm genug empfohlen werden. Sie bringt nur Gutes, ja Bestes; und dies in beglückender Ausstattung zu dem verhältnismäßig billigen Einheitspreis von 3 Mark für den Band. Der in Antwerpen spielende Roman des Klamen Kethub verdient die Einreihung in die Bibliothek in jeder Hinsicht. Er wird auch bei uns in Deutschland bald viel gelesen und hoch geschätzt werden.

Louise von François: Stufenjahre eines Glücklichen. (43. Band der Bibliothek der Romane des Insel-Verlages in Leipzig.) Ein weiterer Band der ausgezeichneten Bibliothek ist der gebaltvolle, noch viel zu wenig bekannte Roman „Stufenjahre eines Glücklichen“, der der Feder einer unserer klassischen Erzählerinnen entstammt. Wäre er bald zu einem Lieblingsbuch des deutschen Volkes werden! Anspruch hat er darauf!

Otto Kung: Geheimnisse. (Erzähler des Auslands, 1. Band, Verlag Gustav Kiepenheuer, Weimar.) Der Däne Otto Kung ist ein Meister der kurzen, spannenden Romane. Das Außerordentliche, Mystische und Phantastische zieht ihn an. Aber er läßt sich von diesem Zug zum Grotesken nicht in seinem gesunden ästhetischen Urteil verwirren. Stets bleibt der gute Geschmack gewahrt, und die Hand eines Beherrschers der Sprache ist es, die den Geschichtnissen die Form verleiht. Wir können das Buch bestens empfehlen.

Karl Linnaeus: Marthe Schlichtegroll. Roman. (Verlag Joseph Kögel, Kempten i. Bayern.) Dieses ist einer der gedankentiefsten, poetischsten und sprachlich schönsten Romane, die je von Deutschen geschrieben wurden. Die Geschichte einer Hellscherin ist es, die wir hier in einer besonders patenden Form der Erzählung mit fiebernder Anteilnahme erleben. Das Ganze ist ein künstlerisch abgerundetes Werk, das den Ehrenpreis verdient und hoffentlich bald auch weiteren Kreisen bekannt werden wird.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschritt nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären: das deutsche Gewissen ist rein, nicht wir waren es, die den Mord von Sarajewo inszenierten. Der Prozeß Sushomlinow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeitargelegt: die Ursache des Weltkrieges, den dem Zaren Nikolaus II. von gewissenlosen Ratgebern abgeordneten Befehl zur Gesamtobilimachung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden die Hand zu Frieden boten. Sie wurde zurückgewiesen. Inzwischen hat unsere Antwort auf die Papstnote unseren Standpunkt erneut ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unseren östlichen Nachbarn und uns bestand, in einen förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der Sie sprechen, vorgelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Papstnote.

Unser Weg im Westen ist demnach klar. Nicht Lloyd George ist der Weltfriede, sondern die Gerechtigkeit; ihrem Urteil können wir, wie am 2. August 1914, so auch heute mit Ruhe entgegensehen.“

* Reichstanzler Graf v. Hertling hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung für Donnerstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, eingeladen. Von dem Ergebnis dieser Besprechung wird es abhängen, ob und wann der Haushaltsausschuß des Reichstages demnächst zusammentritt.

Die Neutralen.

Bern, 15. Dez. (W. B.) „Journal“ meldet aus Madrid: Der König hat auf Anraten des Ministerrates beschloffen, die Cortes aufzulösen.

Basel, 17. Dez. Hobas berichtet aus Madrid: Das Amtsblatt kündigt die strikte Neutralität im Kriege zwischen den Zentralmächten und Griechenland an.

Weitere Nachrichten.

W.L.B. Amsterdam, 17. Dez. Das Neuterliche Bureau meldet aus Neuport: Nach einer Depesche aus Cuba hat das Repräsentantenhaus den Kriegszustand zwischen Cuba und Österreich-Ungarn beschloffen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. Dezember.

Ihre Majestät die Königin von Schweden reiste gestern abend 7 Uhr, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog, der Großherzogin und der Großherzogin Luise zur Bahn geleitet, von hier ab.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimerrats Dr. Freiherrn von Wabo, des Ministers Dr. Süßich und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 27. Okt. 1917 auf dem Bahnhof in Hornberg ein Geldbeutel mit 2 M. 06 Pf.; am 30. Okt. auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 9 M. 65 Pf.; am 31. Okt. auf dem Bahnhof in Offenbach Abf. ein Geldbeutel mit 6 M. 99 Pf. und 10 Cts.; am 31. Okt. auf dem Bahnhof in Ettlingen-Holzof ein Geldbeutel mit 7 M.; am 9. Nov. auf dem Bahnhof in Ettlingen-Holzof ein Geldbeutel mit 6 M. 50 Pf.; am 9. Nov. auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 5 M. 73 Pf.; am 12. Nov. auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 8 M.; am 13. Nov. auf dem Bahnhof in Warabach (Baden) der Betrag von 5 M.; am 13. Nov. auf dem Bahnhof in Weil-Beopoldsböhe der Betrag von 20 M.; am 14. Nov. auf dem Bahnhof in Wertheim eine alte Laterne mit 130 M.; am 15. Nov. auf dem Bahnhof in Bruchsal ein Geldbeutel mit 8 M. 17 Pf.; am 16. Nov. im Zug 1646 ein Notizbuch mit 47 M., abgeliefert in Waldshut; am 17. Nov. auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 7 M., am 17. Nov. im Zug 887 ein Geldbeutel mit 11 M. 65 Pf., abgeliefert in Bruchsal; am 17. Nov. auf dem Bahnhof in Baden-Baden der Betrag von 16 M.; am 19. Nov. auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 20 M.; am 20. Nov. auf dem Bahnhof in Wauer der Betrag von 5 M.; am 21. Nov.

Georg Munt: Irregang. Roman. (Insel-Verlag, Leipzig.) Ein Roman, der in Italien spielt und durch die an Goethe gedachte Reinheit und Korntheit seiner Sprache angenehm auffällt. Psychologisch überaus anregend, hält er die Spannung des Lesers wach und erwidert in ihm das Verlangen nach neuen Schöpfungen des Autors, der bisher nur mit diesem einen Werk und einem Band sehr gebiegender Romane an die Öffentlichkeit trat.

Ferdinand Gruner: Schulrat Verbaums Dullesthaft. Ein südliches Buch. (Verlag Gebhardt Paetel (Dr. Georg Paetel) in Berlin.) Ein wahrhaft humorvoller Roman, der manchem in dieser ersten Zeit frohe Stunden ungetrübten Genusses bereiten wird.

Der neue Roman. Ein Almanach mit Bildbeigaben. (Verlag Kurt Wolff, Leipzig.) Der Verlag Kurt Wolff hat sich die Aufgabe gestellt, uns die Schöpfungen der ganz Modernen, der Expressionisten, zugänglich zu machen. Dabei hat er eine Reihe ganz bedeutender Talente entdeckt oder doch einem größeren Publikum vorgestellt. Der vorliegende Almanach gibt über die Verbreitungen des Verlages hinreichend Auskunft. Eine der von ihm gepflegten älteren Autoren ist Heinrich Mann, den wir in seinem neuesten sozialen Roman, „Die Armen“, kennen lernen. Der Roman ist eine Probe auf das Exempel des Expressionismus, das nicht jeden befriedigen wird. Damit soll die Bedeutung des an erster Wirkungsstelle Kapiteln reichen Buches nicht herabgesetzt werden. Doch scheinen uns die vom Verlag bezugten jungen Erzähler, wie Sternheim, Alabund oder Edschmid die stärkeren und ursprünglicheren Talente zu sein. Edschmid's Novelle „Timur“ und Alabund's „Moreau“ sind Kabinettstücke expressionistischer Erzählungskunst.

Klabund: Die Dämmerleier. Neue Gedichte. (Verlag Erich Reiß, Berlin.) Unter diesen Gedichten eines der ganz Modernen finden sich einige wenige, die wie Illk anmuten; sie kann man überschlagen. Die anderen aber — und sie stellen den Hauptteil dar — sind höchst beachtenswerte, ja hin und wieder überragende und mitfortreffende Schöpfungen eines echten, gefühlvollen und sprachgewaltigen Dichters.

auf dem Bahnhof in Medesheim ein Geldbeutel mit 2 M. 46 Pf.; am 22. Nov. im Zug 1283 ein Geldbeutel mit 2 M. 56 Pf., abgeliefert in Kaspitz; am 24. Nov. im Zug 633 eine Handtasche mit Geldbeutel und 4 M. 01 Pf., abgeliefert in Karlsruhe; am 25. Nov. im Zug 1626 ein Geldbeutel mit 4 M., abgeliefert in Ergingen; am 25. Nov. im Zug 269 ein Geldbeutel mit 44 M. 78 Pf., abgeliefert in Karlsruhe; am 26. Nov. auf dem Bahnhof in Untergrombach ein Geldbeutel mit 4 M. 69 Pf.; am 29. Nov. auf dem Bahnhof in Heidelberg eine Handtasche mit Geldbeutel und 24 M.; am 30. Nov. im Zug 3 der Nebenbahn Bruchsal-Gilbsbach ein Geldbeutel mit 10 M. 54 Pf., abgeliefert in Bruchsal; am 1. Dez. auf dem Bahnhof in Neureut ein Geldbeutel mit 4 M. 52 Pf.; am 2. Dez. im Zug 975 ein Geldbeutel mit 9 M. 66 Pf., abgeliefert in Karlsruhe; am 3. Dez. auf dem Bahnhof in Schwetzingen ein Geldbeutel mit 13 M. 72 Pf.; am 4. Dez. im Zug 1428 ein Geldbeutel mit 8 M. 78 Pf., abgeliefert in Kaulbach; am 4. Dez. auf dem Bahnhof in Sigen (Holtz.) der Betrag von 5 M.; am 7. Dez. im Zug 433 ein Geldbeutel mit 10 M. 79 Pf., abgeliefert in Medesheim.

* Zweite Kammer. Auf der Tagesordnung der 4. öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 20. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, stehen neben der Anzeige neuer Eingänge folgende Punkte:

1. Anzeige über die Konstituierung der Verfassungskommission.

2. Begründung und Beantwortung der Interpellationen der Abgeordneten a. Kopf und Gen., Zeugniszwanghaft betr., b. Fischer u. Gen., die Forderung für die Tabakpflanzler in hohelbergischen Gemeinden betr.

3. Mündliche Berichte der Budgetkommission und Beratung über a. die in der Anforderung im Voranschlag der Verlehrsanstalten für 1918 und 1919 unter Titel VII § 26 a „Außerordentlicher Aufwand“ enthaltene Summe von 100 000 M. für den Umbau von Wagen I./II. Klasse und III. Klasse in solche IV. Klasse, Berichterstatter Abg. Hummel; b. die Mitteilung Grobsh. Ministeriums der Finanzen vom 21. November 1917 betreffs Ausdehnung des Verwendungszweckes des mit Staatsministerialentscheidung vom 5. Dezember 1916 Nr. 911 zur Gewährung von Kriegsteuerungsbeihilfen bewilligten Administrativkredits von 3 Millionen Mark, Berichterstatter Abg. Rebmann; c. die Nachweisung der Grobsh. Regierung über die Verwendung des bewilligten Kriegskredits von 150 Millionen Mark, Berichterstatter Abg. Rebmann; d. die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1915 und 1916, Berichterstatter Abg. Köhler; e. die Denkschrift der Grobsh. Oberrechnungskammer über die Ergebnisse der Rechnungsabklarung in den Geschäftsjahren 1915/16 und 1916/17, Berichterstatter Abg. Rebmann; f. die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Grobsh. Oberrechnungskammer für 1915 und 1916, Berichterstatter Abg. Vansbach.

4. Mündlicher Bericht der Petitionskommission und Beratung über die Erledigung der im Landtag 1915/16 und im außerordentlichen Landtag 1917 der Grobsh. Regierung überwiesenen Petitionen. Berichterstatter Abg. Wittenmann.

* Gedenktag. Am heutigen 18. Dezember fährt sich zum 47. Mal der Tag von Ruitz, der den badischen Truppen unvergänglichen Ruhm brachte. Wie bekannt, ist in dem siegreichen Kampf der badischen Division gegen feindliche Übermacht auch Prinz Wilhelm von Baden an der Spitze der heldenmütig stehenden Leibgrenadiere verwundet worden.

* Ein Wechsel in der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos. Der Vorstand der Presseabteilung des Generalkommandos des 14. Armeekorps, Herr Dr. Hertel, ist zur Verwendung im Reichswirtschaftsamt nach Berlin berufen worden und wird schon in den kommenden Tagen dorthin übersiedeln. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Hauptmann Schneider bestimmt. — Das Scheiden Dr. Hertels, der sich mit außerordentlichem Verständnis in seinen Pflichtenkreis eingearbeitet hatte und der Eigenart und der schwierigen Aufgabe der Presse jederzeit in weitgehendem Maße Rechnung trug, wird in der badischen Zeitungswelt aufrichtig bedauert.

Abgabe des Goldschmucks

— stärkt unsere Kampfmittel! —

Aus der Residenz.

* Städtisches Konzerthaus. Am Sonntag wurde Stadelburgs unterhaltamer Schwan „Der Weg zur Hölle“ gegeben. Die Aufführung nahm unter der Regie des Herrn Herz einen sehr flotten Verlauf. Besondere Erwähnung verdienen Fräulein Müller als allerliebste Frau Wendler, Fräulein Moorman als jenseitige Tänzerin, Frau Fig, die mit ihrer Schwiagemutter wieder eine Leistung feiner, deshalb aber gerade umso wirkungsvollerer Komik schuf, und Herr Essel, der im Lustspiel einfach unbezahlbar ist und als Wendler ganz Vortreffliches bot. Das Publikum zeigte sich mit Recht sehr beifallsfreudig.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 18. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit mäßig. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Binon, an dem Dünker der Maas und südöstlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Mazedonische Front. Im Cernabogen und zwischen Bardar und Doiransee lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhaftes Artillerietätigkeit. Südlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Hauptkassierleiter C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Beliebte Geschenk-Artikel!

Holzwaren	Wirtschaftsartikel	Porzellan	Korbwaren
Bauernische . . . 18.50 13.50 11.50	Gasherde 35.— 25.—	Speiseservice, hübsche Dek. 46.00 42.50	Nähständer, hübsche Ausst. 28.00 17.50 bis 7.75
Paneelbretter 18.50 13.50 12.50 9.50	Gasherdtische 20.—	Speiseservice, weiß, 23 teil. 20.50	Nähkörbe 1.50 1.10 95 55 2
Büstenständer 52.— bis 15.—	Fleischhackmaschine 19.50	Kaffeeservice, gtlg. 15.50 12.75 8.75 7.50	Papierkörbe 6.25 5.50 bis 95 2
Hausapotheken 22.50 21.— 17.75	Reibmaschine 8.75	Satz Milchtöpfe, 6 St., bunt 3.75 3.25	Tablett m. hübsch. Stoffeinl. 8.75 5.75 4.75 3.75
15.— 7.75 2.95	Küchenwagen 21.— 17.50 13.50	Obstservice, 7 teilig, bunt 3.50	Besteckkörbe 4.50 2.95 2.25 1.50
Salontische, hübsche Ausf. 55.— bis 30.—	Brotkasten, oval 9.— 7.25 6.75	Kuchenteller, bunt 1.65 1.50	Körbe, bunt, füll. 3.75 3.25 2.50 1.95 1.50 1.25
Serviertische 40.—	Ofenschirme 45.— bis 8.25	Obstkörbe, ov. Form, bunt 3.95 3.25 1.50 90 2	Brotkörbe, hübsche Form 3.25 2.75 bis 95 2
Teewagen, eleg. Ausf. 140.— 130.—	Kaffeemühlen 14.— bis 5.25	Tassen, hübsche Dek. 90 80 75 65 60 2	Kinderkörbe 1.10 95 75 bis 35 2

Schulranzen für Knaben und Mädchen
2.95 3.95 4.50 8.50 12.50
Damenhandtaschen 2.95 5.95 6.95 7.50 12.50
Neuheiten in Seidenstoff, Beutel
11.50 14.50 18.50 27.50
Moderne Nähbeutel mit Füllung
1.95 2.95 4.95 bis 24.50

Geschwister KNOPF

Brieftaschen . . . 1.25 1.95 2.50 3.95 bis 25.—
Zigarren-Etuis . . . 1.95 3.95 5.50 6.95 bis 22.—
Schreibmappen . . . 6.50 7.95 12.50 bis 26.—
Reiseneccessaires 8.75 9.50 12.50 15.75 bis 35.—

Beleuchtungs-Körper für Gas und Elektrisch in großer Auswahl

BEKANNTMACHUNG
Montag, den 24. Dezember
bleiben unsere Geschäftsräume und
die der Darlehnskasse geschlossen
REICHSBANKSTELLE
Dietz Stössel

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin

Sieben ist erschienen:

Die Brüder

Eine Erzählung von
Gustav Frenssen

358 Seiten Oktav. Schefstel 5.— M., gebunden 6.50 M.
Ein erregtes, hartes Buch; ein Beil trifft aus dem Getriebe und
der Not der Zeit geboren.

Sergeant Feuerstein

Ein Roman aus großer Zeit
von
Joseph von Lauff

400 Seiten Oktav. Schefstel 4.50 M., gebunden 6.— M.
Ein Buch voll von Glanz und Frische, erster Bahrtreffpunkt und
berühmter Humor.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

56. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der
Stadt wohnhaften Personen bei unserer Kassenverwaltung in
der Zeit vom 1.—31. November weiter eingegangen:

Von den Frauenvereinen: Altheim 20 M., Eubigheim
14.10, Wehr 50; durch Bezirks- bzw. Ortsausschüsse vom
Roten Kreuz: Forzheim 1500, Badenweiler (f. Oktober) 50,
Schopfheim (f. Okt.) 300, Sinsheim (f. Okt.) 100, Schweighin
500, Bad. Rheinfelden (f. Nov.) 200, Zell i. B. (f. Okt.) 150,
Achern 100, Staufen 50, Mannheim (f. Nov.) 8000 (darunter
800 * f. d. Abnahmestelle), Bruchsal 500, Gengenbach (f. Sept.
u. Okt.) 1000, Rehl (f. Okt.) 300, Singen a. S. 50, Radolf-
zell 40, Heidelberg (f. Nov.) 1500, Zell i. B. (Hindenburg-
spende) 700, Offenburg (f. Nov.) 500, Überlingen (f. Nov.)
800, Adelsheim (f. 1917) 2077.20, Rarrach 800, Schweighin
500, Bertheim 750, Baden-Baden 500. Von Bahn- u. jw.
Personal der Stationen: Freiburg, Beamte des Großh. Stat.-
Amtes 12 + 3, Durlach, Stat.-Kasse von Hinzsch u. Bauer
(f. Nov.) 9, Rippstein, Großh. Stat.-Amt 5, Weinheim (29.
Spende d. Beamten u. Arbeiter d. Stat.-Amtes) 100, Malsch,
Eisenbahnsekt. 3, Schwarz 5, Radolfzell, Sammlg. d. Stat.-
u. Juggerfonals 32.25. Von den Gemeinden: Nußbaum 12,
Eprantal 8. Ferner von: Berlin, Kur- und Neumärkische
Ritterschafil. Darlehenskasse 867.70, St. Gallen, Deutscher
Turnverein (f. Liebesgaben) 76.92, Linz-Hohbühn, Pfr. Stein-
hauser 5, Ruitmet, Matth. Andreas Frey 188, D. Dalecki,
Kassen-Stellvert. (f. Nov.) 2, Dardanelen, O. Arn. Ott (für
Gesangene) 5, Tunfel, G. H. Reinhard 14, Wollbach, Ungen.
(durch Pfarramt) 5, Groningen (Holland) Georg Kraft 1000.
Von den Steuernehmern, Gerichtsstellen und Landgerichten
(Inhalt der Sammelbüchlein): Heidelberg 7.95, Mühlheim 2.73,
Ettlingen 0.72, Karlsruhe 27, V. Baden 2.11, Staufen 4.09,
Rehl 7.31, im Ganzen bis heute 1 876 741 M. 21 Pf., darunter
für den Liebesgabenfonds 469 697 M. 82 Pf.

Für alle Gaben herzlichen Dank

Am Montag den 24. Dezember ds. Js.

bleiben die Geschäftsräume
der unterzeichneten Banken
u. Bankiers den ganzen Tag
geschlossen!

Badische Bank	Rheinische Creditbank
Ignaz Ellern	Straus & Co.
Veit L. Homburger	Süddeutsche Disconto-
Mitteldeutsche Creditbank	Gesellschaft
Heinrich Müller	Vereinsbank Karlsruhe
	e. G. m. b. H.

♦ ♦ ♦ Juwelen ♦ ♦ ♦
Gold- u. Silberwaren
♦ ♦ ♦ Ausverkauf ♦ ♦ ♦
wegen Umzug.

Großes Lager. Billige Preise.
Fr. Widmann
Juwelier
Kaiserstraße 223.

♦ ♦ ♦ Eigene Werkstätte ♦ ♦ ♦

Wir übernehmen die pünktliche u. sorgfältige Ausführung v.
Schirmreparaturen jeder Art
auch an allen nicht bei uns gekauften Schirmen jederzeit gerne
FRANCK & CIE., Schirmgroßfabrik
Kaiserstraße 110, neben Hoflieferant Munding

UNSERE WERTPAPIER-ABTEILUNG
FERTIGT
PAPIERGELD
FÜR STÄDTE UND KOMMUNAL-
VERBÄNDE
UNTER MITWIRKUNG DES
HEIMISCHEN KUNSTGEWERBES.
UHLAND'SCHE
BUCHDRUCKEREI G.M.B.H.
STUTTGART

Erfahr. Praktiker in Ar-
menwesen und Jugendfürsorge,
erfolgreicher Organisator (auch
in Kriegswohlfahrtspflege),
Ende 30, bis jetzt Leiter der
Armen- und Waisenpflege größ-
tödd. Industriestadt,
sucht
anderweit., ausdehnungsfäh.
Wirfungskreis. Gest. Angeb.
vermittelt unter E. 603 die
Geschäftsstelle d. Karlsru. Ztg.

Bürgerliche Rechtspflege u. Streitige Gerichtsbarkeit.

W. 403.21. Heidelberg. Der
am 24. September 1917 auf
Abbleben der ledigen Rentnerin
Emma Elisabeth Cécilie Keller
in Heidelberg erteilte Erbsein,
wonach Fritz Keller, Rechtsan-
walt in Heidelberg, Alleinerbe
der Erblasserin ist, wird hier-
mit gem. § 2361 B.G.B. für
kraftlos erklärt.
Heidelberg, 10. Dez. 1917.
Großh. Notariat III
als Nachlassgericht.

Beschiedene Bekanntmachungen.

Die Lieferung des im
Jahre 1918 bei den bad.
Staatseisenbahnen erforder-
lichen Bahnschotter ist in
verschiedenen Losen nach
Verordnung des Finanz-
ministeriums vom 8. Januar
1907 zu vergeben. Ferner
wird der Betrieb der bahn-
eigenen Steinbrüche bei

Damentaschen
Brieftaschen
Geldbeutel
Papiergeld-
Taschen
Zigarrenetuis
Gamaschen
Rucksäcke
Schulranzen
Markttaschen
Reisetaschen
Reisekoffer
Koffer-Haus
Geschw. Lämmle
Kronen-Strasse 51

Das Auswechseln
kupferner
Blitzableiter,
Dachrinnen und
Dacheinbände
besorgt in fachge-
mäßiger Ausführung
zu Tagespreisen
Friedrich Maeyer
Baulechnerei
Karlsruhe i. Bad.
Gartenstraße 8

Steinach und Hornberg und
der Wadengrube bei Niengen
neu vergeben. Das Be-
dingungsheft kann bei der
Generaldirektion, Zimmer 88,
eingesehen oder gegen bestell-
geldfreie Einsendung von
50 Pf. bezogen werden. An-
gebote sind auf den von uns
unenigentlich erhältlichen An-
gebotsbogen verschlossen und
postfrei mit der Aufschrift
„Schotterlieferung“ bis spä-
testens Samstag, den 22. De-
zember 1917, vorm. 10 Uhr,
dem Zeitpunkt der Eröffnung
des Angebots, bei uns ein-
zureichen. Zuschlagsfrist 4
Wochen. W. 337.2.

Karlsruhe, 6. Dez. 1917.
Bahnunterhaltungsbureau
der Großh. Generaldirektion.

Kommunal-Darlehen
kurzfristige, mit voller Auszahlung,
zu 5 1/2 % Zins. Geldgeber kündigt
nicht. Näheres unter E. 392 an
der Expedition der Karlsru. Zeitg.